

*Berufsschulen in Indonesien*

# Förderung der Berufsbildung mit Schweizer Hilfe

Swisscontact ist die Entwicklungsorganisation der Schweizer Wirtschaft, die sich für die privatwirtschaftliche und soziale Entwicklung in Ländern des Südens und Ostens einsetzt. Auf den indonesischen Inseln unterstützt Swisscontact verschiedenste Projekte zum Auf- oder Ausbau von Berufsschulen, deren Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt sind. *Marina de Senarclens*



Bild: Marina de Senarclens

*Studierende der Hotelfachschule auf Flores: Eine weitere von Swisscontact unterstützte Berufsschule.*

Indonesien ist mit 17500 Inseln der grösste Archipel der Welt mit einer Bevölkerung von 240 Millionen Einwohnern. Indonesien ist auch das Land mit dem grössten Anteil an Muslimen. Etwa 83 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Islam und 8 Prozent zum Christentum. Hinduismus ist die vorherrschende Religion auf Bali, und Splittergruppen auf dem ganzen Archipel bekennen sich zu Buddhismus und Konfuzianismus.

## **Gute Ausbildungsmöglichkeiten sind rar**

Im Jahr 2006 konnten rund 11 Prozent der Bevölkerung noch nicht lesen und schreiben, obwohl der Schulbesuch obligatorisch ist. Da die Familien für einen Teil der Ausbildungskosten aufkommen müssen, können sehr arme Eltern ihre Kinder nicht zur Schule schicken. Dies erklärt auch, weshalb weniger als die Hälfte der Jugendlichen eine Sekundarschule besuchen.

Der Zutritt zu den zahlreichen privaten und staatlichen Universitäten wird durch strenge Zulassungsbedingungen erschwert, obwohl das Niveau der

Hochschulen sehr unterschiedlich ist. Deshalb ist die Zahl der Jugendlichen, die eine universitäre Ausbildung in Anspruch nehmen können, klein. Knapp die Hälfte davon ist weiblich.

Die indonesische Regierung hat zwar die Zeichen der Zeit erkannt, aber ausserhalb der grossen Städte sind qualitativ gute Ausbildungsmöglichkeiten rar. Umso wichtiger sind deshalb private Initiativen und solche der Entwicklungshilfe.

Swisscontact ist seit 1971 in Indonesien aktiv. Bis 1991 konzentrierten sich die Aktivitäten auf die Entwicklung der Berufsbildung, insbesondere auf Java. Obwohl sich die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) aus Indonesien zurückgezogen hat, beschloss Swisscontact, die Aktivitäten im Inselstaat weiterzuführen und neue Finanzierungsquellen zu erschliessen. Da die Resultate der Geldmittelbeschaffung schwer planbar sind, hat die Organisation eine flexible und auf kurzfristige Ziele ausgerichtete Strategie entwickelt, um der politisch instabilen Situation der Region gerecht zu werden.

In Indonesien ist die Präsenz von Entwicklungshilfeorganisationen beachtlich, wie in vielen anderen Entwicklungsländern auch.

### **In der Entwicklungshilfe herrscht intensiver Wettbewerb**

Denn Entwicklungshilfe ist heute ein umworbener Markt. Zahlreiche private und staatliche Organisationen bewerben sich um die grossen Projekte, die einzelne Staaten, die EU sowie weitere Institutionen ausschreiben. Die Prozedur ist sehr aufwendig und erfordert viel Know-how und Erfahrung seitens der Bewerber. Trotz eines vergleichsweise kleinen Budgets ist Swisscontact erfolgreich. Die Reputation ist in allen Ländern, in denen die Organisation aktiv ist, hervorragend.

Heute ist das Büro in Jakarta der «Hub» für alle Aktivitäten in Südostasien. Lokale Büros auf verschiedenen Inseln, wie Sumatra (Banda Aceh), Kalimantan (Borneo), Java, Bali und Flores, betreuen Projekte in der Landwirtschaft, im Tourismus, im Umweltschutz, im Transportwesen, für den Aufbau von einfachen KMU sowie in der technischen Berufsbildung. Die Finanzierung wird durch grosse Stiftungen, staatliche Organisationen und Ämter sowie multinationale Firmen, wie zum Beispiel US AID, UNDP, asiatische Entwicklungsbank, das Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), Holcim oder Chevron, sichergestellt.

### **Erfolgreiche technische Berufsschulen**

In Surakarta auf Java steht eine technische Berufsschule, die von Schweizer Jesuiten gegründet wurde. Sie ist heute selbsttragend und gilt als Benchmark für das indonesische Ausbildungssystem. Die ATMI Akademi Teknik Mesin Industri wurde 1964 vom Jesuitenpater Chételat, einem ehemaligen Berufsschullehrer, aufgebaut und 1971 vom Schweizer Pater Casutt ausgebaut. 600 Studierende werden jährlich ausgebildet. Das Schwergewicht liegt auf Mechanik und Mechatronik. ATMI Surakarta finanziert sich unter anderem durch Industrieaufträge. Zum Beispiel werden technische Bestandteile für Honda und Toyota hergestellt. Die Schule verfügt heute über eine eigene Produktionslinie für Spital-

und Hotelausrüstungen und hat nach der Tsunami-Katastrophe von 2001 Bestandteile für einfache erdbebensichere Häuser hergestellt, die heute im Krisengebiet ihre Standfestigkeit unter Beweis stellen.

In Cikarang, einem der grössten Industrieparks Südostasiens mit 1235 Unternehmen aus 15 verschiedenen Ländern, ist kürzlich eine zweite ATMI entstanden. Das industrielle Umfeld bildet die ideale Voraussetzung für praxisbezogene Ausbildung und für Aufträge aus der Industrie. Das Curriculum

## *Die Berufsbildung muss sich auf die Industriestruktur eines Landes ausrichten.*

von ATMI Cikarang umfasst heute 30 Prozent Theorie (14 Wochen pro Jahr) und 70 Prozent Praxis (24 Wochen pro Jahr). Interessant ist das Konzept der Lehre: Im ersten Jahr fokussiert es auf Qualitätssicherung, im zweiten auf Effizienz und im dritten auf die Förderung von Flexibilität und Innovation.

### **Gefragte Absolventen**

Die Absolventen der ATMI-Schulen sind sehr umworben. 2008 standen 180 Arbeitsplätze für die 33 frisch Diplomierten zur Verfügung, 2010 waren es trotz der Weltwirtschaftskrise immer noch 120 Arbeitsplätze, aus denen die 58 Absolventen auswählen konnten.

Angesichts des ausserordentlich grossen Bedürfnisses der lokalen und internationalen Industrie nach professionell ausgebildeten Berufsleuten und Handwerkern hat sich Siteco (Swiss International Technical Connection) entschlossen, die Projektleitung und den Ausbau der Berufsschule von ATMI Cikarang in Jakarta zu übernehmen und zu finanzieren. Siteco ist ein privater, gemeinnütziger Verein, der die duale Berufsbildung nach schweizerischem Vorbild in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern fördert. Die Mittel für die Projekte werden durch Fundraising beschafft. Bereits stehen 2,7 Millionen

Franken für den Bau eines grossen Ausbildungstrakts von 3500 Quadratmetern für Mechatronik sowie für den Bau eines Studentenheims für 100 Lehrlinge zur Verfügung. Die Projektleitung wird durch Siteco in enger Zusammenarbeit mit Swisscontact und der jesuitischen Schuldirektion sichergestellt.

### **Nachfrage nach Studienplätzen enorm**

Zwischen 1975 und 2000 hat Swisscontact gemeinsam mit der Deza viel zum Auf- und Ausbau der Technikerschule in Bandung, Polman Politeknik Manufaktur Bandung, beigetragen. Das Angebot umfasst Bautechnik, Werkzeugmaschinenbau, Design, Giessereitechnik und Mechatronik. Die Schule ist international anerkannt und bildet im Schnitt 250 Studierende aus. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist enorm, 2009 haben sich 1370 Jugendliche beworben, aber nur 200 wurden aufgenommen. Weil es sehr schwierig ist, qualifizierte Dozenten zu finden, ist diese Selektion notwendig. Dies gilt übrigens für alle Technikerschulen in Indonesien und stellt das grösste Hindernis für eine weitere Aufwertung des Berufsbildungssystems dar. Einige Dozenten in Bandung (auch der beiden ATMI) konnten sich ein Jahr an einer Schweizer Fachhochschule weiterbilden, was jedoch angesichts der grossen Einkommensunterschiede beider Länder sowie der Sprachbarriere selten zu bewerkstelligen ist. Nach der Tsunami-Katastrophe von 2001 hat Swisscontact die Projektleitung für den Aufbau einer Technikerschule in Banda Aceh, Sumatra übernommen, die im Jahr 2010 bereits 240 Studierende betreute.

Der Beitrag der Schweiz (Deza, Swisscontact, Siteco) für das indonesische Bildungssystem ist beachtlich. Einmal mehr beweist es, dass unser Berufsbildungssystem ein Beispiel für Länder sein kann, in denen Berufsbildung unbekannt ist, auch wenn man dieses jeweils der Industriestruktur der jeweiligen Länder anpassen muss. ■

Die Autorin ist Mitglied des Stiftungsrats-Ausschusses von Swisscontact und des Vorstands von Siteco.  
[www.swisscontact.ch](http://www.swisscontact.ch)